

Das tiefste Glied dieses Aufbruchs bilden graugrüne Paragneise, welche ca. 100 m westlich der Oberhütte nach SW ziehen. Ihre s-Flächen lagern flach um 5–20° ENE fallende Achsen.

Darüber folgen Bändergneise, die allmählich in Amphibolite übergehen und gegen W mächtiger werden.

Helle Granitgneise bilden den Abschluß, sie bauen den schmalen Grat zur Sonntagkarhöhe oberhalb 2000 m Sh. auf und ziehen von dort entlang der engen Permotriasmulde hinunter bis zur Oberhütte. Sie stehen mit einem Chloritschieferband in Kontakt, welches wiederum zu den mächtigen Metakonglomeraten und Karbonat-Serizit-Quarzphylliten und Lantschfeldquarziten überleitet, welche die Basis der Trias-Karbonate am Sattel N des Roßkogel bilden.

Den nächst südlicheren Kristallinsattel bildet der Roßkogel mit sämtlichen Gesteinstypen, die im nördlicheren Bereich ebenso beobachtet wurden: zwischen dem Oberhüttensattel und der Abrahamalm taucht das Kristallin zusammen mit Chloritschiefern und dem Quarzphyllit unter die Kalkspitzenkarbonate ein.

Am Südrand des Oberhüttensees führt der Karbonat-Serizit-Quarzphyllit gehäuft Uranmineralisationen.

400 m südlich vom Roßkogel tauchen die Kristallgesteine nach S unter die südlichste Karbonatmulde innerhalb der Kalkspitzenmasse ein.

Am Grat, ca. 400 m NW der Gamskarls Spitze (P. 2411), grenzt Rauhwacke an dunklen Kalk, dann folgen in südlicher Richtung Lantschfeldquarzite, quarzgeröllführende Karbonatquarzphyllite und Chloritschiefer. Ein leukokrater, mehrere Zentimeter mächtiger Biotitgranitgneis baut die Nordflanke und die ostwärts ziehende Schulter der Gamskarls Spitze auf, und mächtige grobkörnige Amphibolite bilden deren Gipfelpartie.

Diese Gesteine ziehen auf der Westseite des Weißpriachtals saiger bis überkippt S-fallend nach ESE weiter.

Die beiderseitigen Hangfußpartien im Weißpriachtal werden von dunklen und rötlichen Kalken und hellen Dolomiten aufgebaut. Das darüberliegende, ca. 100 m mächtige Paket aus Serizitphylliten, Karbonat-Quarzphylliten und Metakonglomeraten zieht östlich der Samerhütte zwischen 1680 und 1790 m Sh. zwischen den Kalken und den darüberliegenden Kristallinmassen des Samerkogels (P. 2192), teilweise von Bergsturzmassen verdeckt, hinauf zur Stockerscharte und weiter zu P. 2348 und von dort mit Unterbrechungen zur Moseralm ins Znachtal und ins Braunkar.

Die weitere Gesteinsfolge über dem Quarzphyllit besteht am Samerkogel aus einem dünnen, wenige Meter mächtigen, feinkörnigen hellen Granitgneis, Amphiboliten und Bändergneisen, welche in Partien in Augengneise übergehen. Letztere bilden die Hauptmasse der Gesteine um das Reinkarl und das Poiskarl herum bis ins Znachtal.

### **Bericht 1982 über geologische Aufnahmen auf Blatt 127 Schladming**

Von EWALD HEJL (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1982 dehnte ich meine im Vorjahr begonnene Kartierung auf folgende Gebiete aus:

- Umgebung der Oberen Bacheralm
- Gralati- und Alterkar
- Umgebung des Zwerfenbergsees
- Klafferkessel

– Gebiet zwischen der verfallenen Oberen Steinwenderalm und der Pöllerscharte

Der markierte Weg zu den Landschitzseen führt in Sh. 1540 m bis 1640 m am Fuß von Felswänden vorbei. Sie bestehen aus mehrfach wechsellagernden hellen Plagioklasgneisen und Amphiboliten, die höchstwahrscheinlich die südliche Fortsetzung der im Vorjahr kartierten Metavulkanitserie (südwestlich der Oberen Gamsenalm) bilden. Westlich der Oberen Bacheralm bzw. südöstlich der Kote 1973 erreicht diese Serie eine Mächtigkeit von über 150 m und fällt mit 30 bis 45° nach NE unter Biotitplagioklasgneise mit leukokraten Lagen (Lagenmigmatite) ein.

Das Gebiet Zwerfenbergsee–Klafferkessel ist landschaftlich reizvoll, geologisch aber ein ziemlich eintöniges Migmatitareal mit nur untergeordneten Amphiboliteinschaltungen. Die Intensität der leukokraten Mobilisation ist sehr unterschiedlich. Sie äußert sich als aplitische Durchädung und zunehmende Feldspatblastese, die die ansonsten feinkörnigen Biotitplagioklasgneise grobkörniger werden läßt. Die hellen Mobilisate der Lagen- und Schlierenmigmatite bestehen vorwiegend aus Plagioklas und Quarz. Alkalifeldspäte wurden auch bei der mikroskopischen Untersuchung des Probenmaterials nicht gefunden.

Besondere Beachtung verdient der bekannte Serpentin des Klafferkessels. Dieser steilstehende, E–W streichende Körper liegt am Nordufer eines kleinen Sees, 400 m südlich der Kote 2378 und ist ca. 200 m lang. Durch seine ockerbraunen und hellgrünen Verwitterungsfarben ist der Serpentin weithin sichtbar; auf frischen Bruchflächen ist er dunkelgrün bis fast schwarz. Nach mikroskopischem Befund handelt es sich um die Paragenese Chrysotil-Talk-Tremolit. Am Nordrand des Serpentinits findet man hellgrünen Tremolitschiefer und dunkelgrünen Chloritfels mit mehrere mm großen Magnetitoktaedern.

Die bedeutendste Störung des Kartierungsgebietes verläuft von der ersten Scharte nördlich der Pöllerscharte nach WSW, bis in den steilen Graben südöstlich der verfallenen Oberen Steinwenderalm. An der Nordseite dieses Grabens steht ein feinkörniger, heller Plagioklasgneis an, der mit ca. 40° nach N einfällt und in 1960 m Höhe von biotitreichem Plagioklasporphyroblastengneis konkordant überlagert wird. An der Südseite des Grabens liegt diese lithologische Grenze in 2020 m Höhe. Nimmt man nur eine vertikale Versetzung an, dann kann man aus diesen Beobachtungen auf eine Sprunghöhe von über 50 m schließen, wobei der Südteil gegenüber dem Nordteil gehoben wurde. Die Fortsetzung dieser Störung läuft vermutlich über die kleine Scharte 150 m nördlich der Gollingscharte.

### **Bericht 1982 über geologische Aufnahmen im kristallinen Grundgebirge (Schladminger Tauern) auf Blatt 127 Schladming**

Von ALOIS MATURA

Im Sommer 1982 wurden im Bereich des hinteren Obertaales Lücken im Grenzgebiet zur Dissertationskartierung von A. SCHEDL, also Rotmandls Spitze–Krukeck–Trockenbrotscharte, sowie die Kammregion und die hochgelegenen Kare in der Westflanke des Untertaales zwischen Herzmaierkar und Gollingwinkel begangen. Mit der Aufnahme der letzteren Gebiete, die z. T. schon von K. VOHRZYKA (1957) kartenmäßig dargestellt wur-